



Projekt: „Unternehmen Familien-Bauernhof“

Fächerübergreifende Kompetenzen, vernetztes Denken und komplexes Handeln über regelmässigen Unterricht auf dem Bauernhof fördern



Inhalts-Verzeichnis:

1	GEDANKEN ZU EINEM PROJEKT IM KONTEXT LANDWIRTSCHAFT – ERNÄHRUNG – NATUR	3
2	PRÄAMBEL	4
3	PROJEKTIDEE	5
4	PROJEKT: „UNTERNEHMEN FAMILIEN-BAUERNHOF“ - EIN PRAKTISCHER BEITRAG FÜR „NATUR-MENSCH-GESELLSCHAFT“ (NMG) VOM KINDERGARTEN – 9.KLASSE	7
4.1	PROJEKTINHALT	7
4.2	DAS IDEAL	8
5	KRITERIEN ZUR GESTALTUNG DES REGELMÄSSIGEN ERLEBNISORIENTIERTEN UND INTEGRATIVEN „SCHUL- BAUERNHOFTAGES“	9
6	VORGEHENS-KONZEPT (ERSTE ÜBERLEGUNGEN)	10
7	ALTERNATIVEN ZUM PILOT (ODER/UND IN SEK STUFE II)	11



1 GEDANKEN ZU EINEM PROJEKT IM KONTEXT LANDWIRTSCHAFT – ERNÄHRUNG – NATUR

In einer Arbeitsgruppe des Forums für Ethik und Ökologie wurde überlegt, inwiefern sich die Themen Natur-Schöpfung-Landwirtschaft-Ernährung zu einem Projekt zusammenführen liessen. Dieses Projekt sollte aus einem Strategie-Papier, das einen klaren Emotional-Aspekt ins Zentrum rückt und das interessierte Partner-Organisationen betrifft, entstehen. Der Emotional-Aspekt sollte schliesslich zu einem Handlungsangebot mit Breitenwirkung führen und auf der Sekundarstufe I im Kanton Luzern in geeigneter Form zur Anwendung kommen.

Ebenso sollte nach vorgängiger Klärung der Bedürfnisse der interessierten Partner der mögliche Mehrwert einer Beteiligung an einem Pilot-Projekt begründet werden. Mögliche Partner-Organisationen (Liste unvollständig) sind:

- Pädagogische Hochschule Luzern – PH – (und ihre zuständigen Fachstellen)
- Bildungs-und Kulturdepartment des Kantons Luzern
- Volkswirtschafts-Department des Kantons Luzern (inkl. Dienststellen: Landwirtschaft und Wald, Energie und Umwelt, usw.)
- Verband der Schulpflegen des Kantons Luzern
- Verband der Hauswirtschafts-Lehrerinnen des Kantons Luzern
- Kantonaler Lehrerverband des Kantons Luzern
- Luzerner Bäuerinnen und Bauernverband des Kantons Luzern
- VKMB (Verband kleinere und mittlere Bauernbetriebe)
- IP Schweiz
- Bio Suisse Schweiz
- Slowfood Schweiz
- Gross-und Kleinhändler von Lebensmitteln des Kantons Luzern
- Bundesamt für Landwirtschaft Schweiz, Arbeitsgruppe Grüne Wirtschaft
- Umweltorganisationen des Kantons Luzern
- Agrarallianz (Dachorganisation für umweltnahe Landwirtschaft)
- SVIL – Schweizerischer Verband Industrie und Landwirtschaft
- Parteien des Kantons Luzern
- Swissaid
- Helvetas

Einige Produkte-Ideen mit Emotional-Aspekt:

Realisierte:

- Projekt Hochstamm Seetal
- Pro Kastanie Zentralschweiz: Verbundprojekt Kastanienhaine Zentralschweiz
- Erlebnis Agrovision Burgrain
- 1. August Brunch auf dem Bauernhof



Neue:

- Hinführung der Hauswirtschaft auf allen Stufen der Bildung (Sek I + Sek II)
- Schulgärten
- Obligatorische Projekt-Woche „Schüler/Student sucht Bauernhof“

2 PRÄAMBEL

Wir vergessen oft, dass wir letztendlich alle von der Gnade der weichen Werte abhängen, von der Natur und ihren begrenzten Ressourcen, von der Schönheit und Kraft der Sonne, von der Sauberkeit des Wassers, von gesundem Boden, der Reinheit der Luft. Sie sind unser unvergleichliches „Ökologisches Kapital“ und bedeuten Lebensqualität schlechthin.

Dieses ökologische Kapital, die Landschaft mit ihren Hecken, Bächen, mit dem unverwechselbaren Duft der Wiesen, dem Wald, diese Schönheit, diese Mystik der Landschaft sind freie Güter, die keinen Preis haben, aber von unbezahlbarem Wert sind. Wir müssen Anwälte für sie werden und dafür sorgen, dass das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur erhalten bleibt.

Eine humanökologisch orientierte Agrarpolitik rückt den Bauern wieder ins Zentrum des Geschehens. Die landwirtschaftliche Produktion von Lebensmitteln muss in Zukunft nicht nur in der Schweiz, sondern weltweit nach den Kriterien: Haushälterische Nutzung der Ressourcen, nachhaltig, ökologisch und gesunde Lebensmittel erfolgen. Dazu gehören eine ethische Grundhaltung, Respekt und Verantwortung gegenüber Pflanzen und Tieren, eine ganzheitliche Form des Lebens und Arbeitens, in einem Bereich, wo Arbeit mehr als Warenproduktion ist. „Im Landwirt verschmelzen bäuerliche und industrielle Kultur, Faktoren seiner historisch manifestierten bäuerlichen Lebensweise mit der modernen Welt der Industriegesellschaft. Während in der bäuerlichen Lebensweise soziale, wirtschaftliche, ethische und ökologische Elemente integriert sind, sind die fortgeschrittenen Industriegesellschaften nur auf ökonomische Rationalität und maximales Gewinnstreben ausgerichtet. In vielen Ländern geht heute die Entwicklung in der Landwirtschaft ebenfalls in Richtung industriemässiger Agrarproduktion. Sie unterscheidet sich damit nur noch unwesentlich von modernen Industriegesellschaften und schafft die gleichen sozialen und ökologischen Probleme.

Oskar Kölsch, Humanökologische Forschung für Landwirtschaft und Agrarpolitik sagt dazu klar: „Nur mit der Unterstützung einer bäuerlich geprägten Landwirtschaft ohne viel zu grosser industrieller Produktion können die landwirtschaftlichen Unternehmer genügend Einkommen erwirtschaften, um zu überleben“. Diesen Sachverhalt bestätigt auch der internationale Weltagrарbericht. Ein gemeinsame Studie, an der 52 Ländern mitgewirkt haben (www.weltagrарbericht.de).

2014 ist das UNO-Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe. Bauern Familienbetriebe sollen im Agrарmarkt eine bessere Position erhalten. Das fordern der Schweizerische Bauernverband sowie die Hilfsorganisationen Swissaid und Helvetas zum UNO-Jahr.



Fast alle Schweizer Bauernbetriebe seien Familienbetriebe. Diese seien nicht beliebig austauschbar.

3 PROJEKTIDEE

An diesem Punkt setzt unser Projekt an: Einen **B e i t r a g** zu leisten für mehr moderne "bäuerliche Kultur", bei der der Bauer im Zentrum steht, der selbstbewusste, aufgeklärte Bauer, der in Zusammenhängen denkt und Tradition und Moderne zusammenführt. Wir wollen dabei bei der Bildung der Kinder und Jugendlichen ansetzen. Bewusstseinsbildung in der Theorie und der Praxis gleichermaßen fördern. Landwirtschaft und Ernährung geht uns alle an, ob wir es wollen oder nicht. Wir wollen dem Familien-Bauernhof eine „Bühne in der Schulwelt“ geben, so dass mit der Zeit der Lernende zum bäuerlich mitdenkenden und mithandelnden Akteur wird und der Bauer wieder mehr in den Mittelpunkt rückt.

Solche Landwirte wollen wir mit der Schulwelt zusammenbringen in einer Form, die sehr nahe geht, beidseitig. Bei den Kindern und Jugendlichen wie bei den Landwirten selber. Kinder und Jugendliche sollen hautnah erleben, wie ein solcher familiärer Bauernhof läuft? Wie er lebt? Wie er arbeitet? Wie er gedeiht? Welche Schwierigkeiten er hat? Welche Chancen und Grenzen? Welche kulturellen Ausdrucksmittel? Welche Menschen dahinter stehen? Was seine Natur rund um den Hof der Familie mit seinen Pflanzen, Tieren, dem Lebensraum uns zu sagen hat? Welche Früchte wir geniessen dürfen aus dem grossen Garten der „Natur“? Welche Einsichten wir gewinnen müssen, auch mit Rückschluss auf unsere eigene Natur, auf unsere Gesundheit, auf unsere Ernährung? Diese schulische Auseinandersetzung erfolgt mit der Arbeitswelt des Landwirts als Familienbetrieb. Solche Schul-Bauernhöfe sollten möglichst in vielen Gemeinden des Kantons Luzern realisiert werden.

Der Schul-Bauernhof weist natürlicherweise und wegen seiner Hofkultur Vorzüge auf, die ihn als Modell prädestinieren. Er hat jene Ausstrahlung, die nötig ist, um Kinder und Jugendliche, als auch Erwachsene einzuladen, ihn zu erfahren. Der Schul-Bauernhof erfüllt auch die Kriterien der Agrarpolitik 2014-2017, wie etwa, dass die Qualität der Biodiversitätsförderflächen als auch die Landschaftsqualität einbezogen wird. Ein solcher Bauernhof ist gut für das Image der Bauern.

Ein solch einladender Muster Bauernhof wird mittel-langfristig für die Lernenden jene Ausstrahlung und damit jene Kraft haben und damit auch jene Schönheit, die unsere Kinder und Jugendliche anziehen wird, nicht mehr loslässt und schliesslich sie bewegt, sich echt mit ihm zu beschäftigen. Sie werden von diesem Betrieb lernen und „reifer“ werden für die Schulwelt und für die verschiedenen Rollen, die spätestens mit dem Erwachsenwerden auf sie zukommen.



Nicht zuletzt sei hier die Rolle des Lernenden in Wirtschaft und Gesellschaft als verantwortungsvolle, bewusste Konsumenten, die vermehrt etwa auf regionale Produkte setzt, vermehrt sich mit seiner „Heimat“, seinem Lebensraum in der Gemeinde auseinandersetzen, zu dem die bäuerlichen Betriebe einen grossen Beitrag leisten. Ebenso die Rolle als Mitarbeitende, allenfalls Produzenten, als Staatsbürger, als Steuerzahler.

Diese regelmässigen Begegnungen der beiden Welten soll zum Abbau von Entfremdung und hinführen zur praktischen Arbeit. Es kann auch jene Basis wachsen, welche die Kinder und Jugendlichen aus der zunehmenden Entfremdung von der Natur hinführen kann zur Natur.

Das Projekt bettet sich so konkret in das überaus bewährte Dual-System in der Sek-Stufe I ein, indem es die stufengerechten ersten Schritte mit Lernenden in die Arbeitswelt des Landwirts mit im Rahmen ihrer Möglichkeiten – stufengerecht - selbstverständlich unternimmt. „Learning by doing“, „Hand anlegen“, „Praxis schnuppern“. So ganz selbstverständlich werden ihm dabei die in der Schule vermittelten Zusammenhänge im neuen Fachbereich „Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG)“ mit den praktischen Erfahrungen auf seinem Familien Bauernhof zusammengeführt. Wissen beginnt zu leben, wird authentisch und spannend. Und daraus entsteht Motivation. Der Lernende erwirbt Kenntnisse auf eine glaubwürdige und überaus verbindliche Art und Weise. Es kann sich ihm eine kostbare Türe öffnen, die ihm eine Landschaft offenbart, sein Charakter-Bild mit der Eigenschaft der gesunden Reife einer angehenden Persönlichkeit mit den Aspekten Verantwortung und Respekt.



4 PROJEKT: „UNTERNEHMEN FAMILIEN-BAUERNHOF“ - EIN PRAKTISCHER BEITRAG FÜR „NATUR-MENSCH-GESELLSCHAFT“ (NMG) VOM KINDERGARTEN – 9.KLASSE

4.1 PROJEKTINHALT

In einem regelmässigen Rhythmus, z.B. 1 x pro Monat – wird ein fächerübergreifender Unterricht im Kindergarten bis zur 9. Klasse innerhalb des Fachbereichs „Natur-Mensch-Gesellschaft“ (NMG) auf einem geeigneten Bauernhof in der Gemeinde durchgeführt. Gewisse theoretische Grundlagen werden im angestammten Schulhaus vorgängig vermittelt. Die Klasse wird in Arbeitsgruppen aufgeteilt. Ein so perspektivenübergreifender Lernprozess qualifiziert Schülerinnen und Schüler zu einem vernetzten Denken bzw. zur Spezialisierung auf Zusammenhänge. Im komplexen Gebäude „Unternehmen Familien-Bauernhof“ ist alles miteinander vernetzt. Daher dürfte es wohl sinnvoll sein, die Lernprozesse aus dem Blickwinkel auch des systemischen Denkens zu fördern. Zudem fördern ebenso übergeordnete Fragestellungen die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder, sich ein Gesamtbild zu machen und sich eine eigene Meinung zu bilden. Der thematische Zugang könnte über den **Ansatz der Nachhaltigen Bildung** erfolgen (siehe auch im Dokument „Auszüge aus dem Neuen Lehrplan 21, u.a. Fächerübergreifendes Thema „Nachhaltige Entwicklung“).

Auf eine Umrüstung des Bauernhofes kann naturgemäss weitgehend verzichtet werden. Nicht zuletzt, weil der Tag möglichst „bauernnah“ sein soll. Hingegen soll der Schul-Bauernhof natürlicherweise einige Vorzüge aufweisen, die ihn als Modell prädestinieren.

Unabdingbar ist eine „gut ausgebaute“ Küche, um den praktischen Aspekt „Mahlzeitenzubereitung“ optimal erfüllen zu können.

Idealerweise schnuppert die Lerngruppe in allen Bereichen eines Bauernhofes, die dem Lernalter gerecht werden. Dies zusammen mit dem Ausbilder (Bauer) und den übrigen Fachpersonen, der Hauswirtschafts- Klassen-Lehrer, Landwirtschafts-Biologie-Lehrer, usw.

Lokal-Historiker, Jung-Musiker, Lokal Tourismus, Detail-Händler, Gemeinderat, Vertreter Sportverein, usw. ergänzen bedarfsweise das Team, um den kultur-politischen Bereichen gerecht zu werden und um die Attraktivität des Tages zu fördern.

Zunächst wird ein Pilot-Projekt „Werkstatt Unternehmen Familien-Bauernhof“ geführt. Danach können die Gemeinden des Kantons Luzern ein auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenes Konzept in Zusammenarbeit mit allen interessierten Partnern erstellen.



4.2 DAS IDEAL

Jeder Lernende übernimmt ein **Patronat** bzw. eine Betreuungsaufgabe bei einem Tier, das zum Hof gehört (Kuh, Geiss, Schaf, Hund, Katze, usw.) oder er widmet sich dem Werden eines Kirschbaumes, einem Apfel-Baum, dem Gemüse, den Blumen, usw. Diese Beschäftigung entwickelt er im Laufe der Zeit so, dass sie Gegenstand werden zu einer kleineren oder grösseren Schul-Arbeit. So entwickelt er seine Handlungs-Kompetenzen. Diese Beschäftigung kann sich sogar zu einer Ausbildungseinheit, Matura-Arbeit, Forschungs-Arbeit entwickeln. Die schriftliche Arbeit und die mündliche Präsentation werden benotet. Die Arbeit fördert nicht zuletzt auch emotionale Kompetenzen.

Der regelmässige Schul-Bauernhofstag soll zu einem Erlebnis-Tag werden (der insbesondere der Lernende nicht missen will). Fachliche (praktische) und emotionale - sinnhafte - Kompetenz werden gleichermaßen gefördert.



5 KRITERIEN ZUR GESTALTUNG DES REGELMÄSSIGEN ERLEBNISORIENTIERTEN UND INTEGRATIVEN „SCHULBAUERNHOFTAGES“

(1)	Der Tag ist bewegungsorientiert, sofern es das Wetter zulässt (Hinlaufen oder Hinfahren mit Velo zum Familien-Bauernhof).	*
(2)	Die Klasse, jeder Schüler wird zum „Mitarbeiter“ des Landwirts bzw. seiner Familie und so integriert in den Betrieb.	**
(3)	Die Klasse, jeder Schüler „arbeitet“ aktiv im Rahmen seiner Möglichkeiten in relevanten Bereichen des Familien-Bauernhofes mit (gefährliche Bereiche ausgeklammert). Dabei sind die „Mitarbeiter“ von Fachpersonen der verschiedenen Produkte-Gruppen begleitet, um die nötige Professionalität zu fördern (Bäuerin, Bauer, Klassenlehrer, Hauswirtschaftslehrer, Ausbilder, Biologe, Umweltvertreter, Lokal-Historiker, Vertreter des Detail-Handels, Lokal-Tourismus-Vertreter, Sänger, Gemeinderat, Vertreter eines Sportvereins, usw.). Sie sind jeweils in kleinen Lern-Gruppen unterwegs.	**
(4)	Zentrale Elemente sind die Mahlzeiten-Zubereitung (Mithilfe der Lernenden) und das Erlebnis des gemeinsamen Mittag-Essens.	**
(5)	Pflege eines Patronats: Jeder Schüler übernimmt mit der Zeit ein Patronat für ein Tier, eine Pflanze auf dem Bauernhof und erwirbt sich so mit der Zeit gewisse Kompetenzen. Keine einseitige Zuteilung seitens der Lehrperson. Kriterien sind Freude, Interesse, Respekt, Verantwortung, Liebe zum Tier, zur Pflanze, zur Landschaft mit ihren Bächen, Wiesen, Wäldern, usw. Idee: Primäre Förderung der Emotional-Kompetenz.	**
(6)	Eltern der Kinder sind willkommen (Abbau von Generationskonflikten)	*
(7)	Das Erlebnis-Element „Staunen“ bekommt einen festen Platz im Angebot etwa über vogelkundliche Beobachtungen (Ruhe-Phase).	**
(8)	Sportliche Betätigung schafft Freude und Stolz (Fussball, Schwingen, usw.)	**
(9)	Jeder Schul-Bauernhoftag klingt aus mit Musik (Eigene Beiträge und/oder von lokalen Musikern oder/und mit Geschichten aus der Gegend.	**



6 VORGEHENS-KONZEPT (ERSTE ÜBERLEGUNGEN)

- Optimierung bzw. Genehmigung der Arbeits-Papiere durch die Arbeitsgruppe Forum für Ethik und Ökologie. Redaktionelle Überarbeitung des Papiers, allenfalls graphische Gestaltung
- Kontaktgespräche mit der Pädagogischen Hochschule Luzern bzw. den zuständigen Fachstellen
- Schreiben an Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern. Beilagen: Kurzfassung, Projekt-Bericht (ausführliche Fassung), Zusatzbericht
- Besprechung mit Vertretern des Bildungs- und Kulturdepartements des Kantons Luzern. Entscheid über Durchführung, Trägerschaft, Finanzierung.
- Vorschlag für ein Pilotprojekt:
Studierende der Pädagogischen Fachhochschule Luzern entwickeln einen Vorschlag für ein Grob-Konzept im Rahmen von Semester-Diplom-Arbeiten.

Die Trägerschaft wählt das Vorgehenskonzept und die Trägerschaft entwickelt ein Fein-Konzept „Werkstatt Unternehmen Familien-Bauernhof“. Sie sucht einen Eigentümer oder Pächter eines Bauern-Betriebes des Kantons Luzern für die Durchführung des Pilot-Projekts. In der Standort-Gemeinde des Pilot-Projekts wird eine Projektorganisation zum Pilot aufgebaut. Diese stellt die notwendigen Ressourcen zur Verfügung. Sinnvoll ist eine laufende Planung. Idealerweise dauert das Pilot-Projekt 3-4 Jahre.



7 ALTERNATIVEN ZUM PILOT (ODER/UND IN SEK STUFE II)

A: Lernwoche „Land“-Wirtschaft - Arbeit- Haushalt¹**

1 Woche, täglich auf meinem Schul-Bauernhof in geeigneten Gemeinden. Programm gemäss dem Bildungsziel des Lehrplans 21 zum Fachbereich „Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG) unter der Leitidee „Nachhaltige Entwicklung“

B: Projektwoche (Land)-Wirtschaft-Arbeit-Haushalt**

An exemplarischen Beispielen von „Produkten“ wird der Lebens- und Wirtschaftsraum der Werkstätte Bauernhof erfahren. Konkrete Lerngebiete gemäss dem Bildungsziel des Lehrplans 21 zum Fachbereich „Natur-Mensch-Gesellschaft (NMG) unter der Leitidee „Nachhaltige Entwicklung“

C: Projekt-Woche im Landschafts-Museum Burgrain/Erlebnis Agrovision

Eine Kombination der Varianten A + B

1. Fassung (März 2014)
Hansruedi Aregger
Betriebs- Ök. HWV
6020 Emmenbrücke

2. Fassung (Juni 2014)
Dr. Josef Blum
Agronom ETH
6204 Sempach

-
Dominik Leisibach
Agro Ing. HTL
6276 Hohenrain

3. Fassung (Juli 2014)
Hansruedi Aregger

Hans Peter Eichholzer
Wirtschaftsing.
6044 Udligenswil

Die hier vorliegende dritte Fassung wird demnächst aktualisiert werden/Hansruedi Aregger, 3.12.2018

¹ ** Ausweitung etwa auf 1 Woche pro Semester